

Protokoll der Sondersitzung des Projektteams Bürgerhaushalt 2010

Ort: Stadthaus, Raum 1.077
Zeit: 17:00 - 19:10 Uhr
Datum: 29.10.2009
Teilnehmer: siehe Anlage

TOP 1 Begrüßung

Frau Strotzer begrüßt die Anwesenden. Das Protokoll der 5. Projektteamsitzung wird bestätigt. Frau Strotzer schlägt die Änderung der Tagesordnung vor, da Herr Herzberg, der als Gast den Antrag zu „Quartierfonds“ vorstellen wird, sich verspätet. Diese Änderung wird von den Anwesenden befürwortet.

TOP 2 Aktueller Stand Bürgerhaushalt

Herr Daenzer stellt anhand der Folien 3 bis 7 eine Statistik zu eingebrachten Vorschlägen und Teilnehmern vor.

Zum aktuellen Informationsstand der Teilnehmer, die nun bereits über das Abschneiden ihres Vorschlags in der Vorrunde informiert wurden, stellt sich weiterhin die Frage zum weiteren Vorgehen. Herr Claes betont, dass die persönliche Beantwortung aller eingereichten Anregungen mit einem sehr großen Aufwand verbunden und aus diesem Grund z. Bsp. vom GB 4 kaum zu bewältigen sei. Die Vorarbeit der Anschreiben durch 101, wie sie bereits beim Bürgerhaushalt 2009 stattgefunden hat, sei durchaus hilfreich. Das Projektteam verständigt sich darauf, die Vorschläge in vorbereiteter Form an die jeweils zuständigen Geschäftsbereiche weiterzuleiten und um Antwort an die Vorschlagsbringer zu bitten.

Im weiteren erläutert Herr Daenzer den aktuellen Stand zur „Liste der Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger“. Die insgesamt 40 Anregungen befanden sich nach den Redaktionssitzungen bei den zuständigen Fachbereichen und wurden mit Einschätzungen zur Umsetzbarkeit versehen. Herr Kroop ergänzt, dass für den zeitlichen Rahmen zur Erstellung der Einschätzungen zukünftig mit mehr als 14 Tagen kalkuliert werden sollte, da die zuständigen Fachbereiche häufig auch auf Zuarbeiten und Rücksprachen mit Externen angewiesen seien, um fundierte Stellungnahmen zu schreiben.

Im Anschluss informiert Herr Daenzer die Anwesenden über die Planungen der Öffentlichkeitsarbeit zur Vorschlagsvotierung (Folie 12).

TOP 3 Antrag DieAndere zu „Quartierfonds“

Herr Herzberg stellt den Antrag der Wählergruppe DieAndere vor: Der Antrag diene der Stärkung des aktuellen Bürgerhaushaltsverfahrens und der Entlastungen der Stadtverordnetenversammlung, speziell im Bezug auf kleinteilige Maßnahmen. Oft sind die betreffenden Örtlichkeiten nicht alle Stadtverordneten bekannt. Die SVV entscheidet nicht immer entsprechend den Bedarfen, eher aus politischen Mehrheitsverhältnissen heraus. Den Stadtverordneten ist oft eine Abwägung der Vorschläge durch deren zeitlich verzögerten Eingang nicht möglich. Gerade im Bezug auf diese kleinteiligen Maßnahmen würde das Wissen der Bürgerinnen und Bürger benötigt. Aus diesem Grund und zur schnelleren Bearbeitung könne eine Delegation in Bürgerhand hilfreich sein. Der Betrag für einen „Quartiersfonds“ würde von vornherein feststehen. Mit Hilfe von „Quartierfonds“ sei hierbei ein transparentes Verfahren möglich, es wäre bekannt, wer was für welche Maßnahme erhalten hat. Da der „Um-

weg“ über das Rathaus und die Stadtverordnetenversammlung häufig zu langwierig sei, würden Quartierfonds ebenfalls zu einer höheren Selbstbestimmung der neuen Ortsteile führen. Die Einteilung nach Quartieren sollte kleinteiliger vorgenommen werden, als die jetzige Potsdamer Unterteilung nach Sozialräumen. Bei der Verteilung der finanziellen Mittel sollte nach der Sozialstruktur, der Anzahl an Einwohnern oder dem Sanierungsbedarf unterschieden werden. Es sollten jedoch mindestens zwischen zwölf Quartieren unterschieden werden, damit Veränderungen innerhalb des Lebensumfeldes spürbar würden. Ein Kiezvorschlag könnte z.B. bis zu einer Höhe von 12 Tsd. EUR zählen, darüber hinaus fließt er in das gesamtstädtische Bürgerhaushaltsverfahren ein. Zur Verteilung der Fonds könnten sich innerhalb der Quartiere Jurys aus einer zufälligen Auswahl an Bürgerinnen und Bürger formieren, die dann über die eingereichten Vorschläge beraten und entscheiden. „Quartierfonds“ sollten zusätzlich zum aktuellen Bürgerhaushaltsprozess eingeführt werden. So sei bspw. eine Kopplung mit dem aktuellen Verfahren mit einer separate Votierung über diese „Kiezvorschläge“ denkbar. Die Finanzierung des Betrages von 1% des Haushaltes sollte über das Geld laufen, was schon für kleinteilige Maßnahmen im Haushalt zur Verfügung steht.

Frau Strotzer bedankt sich bei Herrn Herzberg für die Ausführungen und bittet die Anwesenden um Einschätzung und Diskussion des Antrags. Innerhalb des Diskussion werden folgende Punkte thematisiert und Fragen gestellt:

Frau Strotzer stellte die Frage inwieweit der Bezug von Herrn Herzberg zum aktuellen Bürgerhaushalt und Quartierfonds realistisch sei. Aus ihrer Sicht sei unklar, ob das aktuelle Bürgerhaushaltsverfahren tatsächlich zum größten Teil kleinteilige Maßnahmen betreffe. Weiterhin sei aufgrund der großen Anzahl an eingereichten Vorschlägen eine Kosteneinschätzung zu jedem Vorschlag (dienlich zur Unterteilung nach Kiez- und globalen Vorschlägen zum Bürgerhaushalt) sehr aufwendig. Wer solle diese Aufgabe übernehmen? Weiterhin wäre nach Einschätzung von Frau Strotzer die Durchführung von mehr als drei Stadtteilversammlungen zu aufwendig und nicht der bisherigen Nachfrage entsprechend. Herr Kaminski findet die Idee zur Ergänzung des aktuellen Bürgerhaushalts gut. Grundsätzlich wäre es dienlich, um den jetzigen Prozess attraktiver zu gestalten. Aus seiner Sicht wäre eine Testphase im kommenden Bürgerhaushalt denkbar. Herr Heinzl begrüßt ebenfalls den Grundansatz des Antrags, der besonders in kleineren Bereichen förderlich sei. Er verweist jedoch aus eigener Erfahrung darauf, dass solche Angebote in den meisten Fällen nur von Bürgerinnen und Bürger genutzt würden, die sich bereits engagierten oder ehrenamtlich tätig sind. Seiner Ansicht nach würde die Arbeit der Stadtverordneten damit nicht weniger. Hierbei müssten zusätzlich rechtliche Fragen zur freien Verteilung von Steuergeldern geklärt werden. Frau Dr. Richter begrüßt ebenfalls die Einführung von „Kiezvorschlägen“ zum Bürgerhaushalt und könnte sich aufgrund der Konkretheit eine schnellere Umsetzung vorstellen als bei globalen Vorschlägen. Weiterhin spricht sie sich gegen die Ausgabe von „Fonds“ aus. Demnach sollte ihres Erachtens weiterhin die Stadtverordnetenversammlung, als eine durch Wahlen legitimierte Gruppe, über die Umsetzung der Vorschläge entscheiden. Schließlich seien die Stadtverordneten ja auch Einwohner der Stadt und hätten Kontakt zu ihrem Wohnumfeld. Frau Mayer betont die Schwierigkeit der Organisation von Stadtteilversammlungen und der Bildung von Jurys. Ebenfalls äußert sie Bedenken zur freien Verteilung von Steuergeldern. Hier könnte es zu einem Aufruhr innerhalb der Bevölkerung kommen, da 1% des kommunalen Haushaltes nicht wenig Geld sei. Das Konzept sei aus ihrer Sicht im Bezug auf eine so hohe Summe nicht ausgereift. Herr Naber nennt den Antrag eine sympathische Idee, führt aber an, dass die Kapazität der Verwaltung mit der Durchführung des Antrags überfordert sei. Er verweist darauf, dass sich der Anteil von freien Leistungen bei insgesamt etwa 3% des Gesamthaushaltes befinde. Würde man davon 1% zur freien Verteilung stellen, bliebe für andere, ebenfalls wichtige freiwillige Leistungen kaum Geld übrig. Ebenfalls plädiert Herr Naber für die Durchführung eines Pilotprojektes. Herr Herzberg führt im Bezug auf die bisherige Diskussion auf, dass nach seiner Ansicht das Bedürfnis nach Beteiligung in der Bürgerschaft vorhanden sei. Auch im Bezug auf den aktuellen Bürgerhaushalt, hätten Fonds den Vorteil der schnelleren Umsetzung von Bürgervorschlägen. Hierzu führt er das Beispiel Radwegekonzept auf. Die Einwohner spürten zwar, dass hier etwas getan wird, sie bemängelten jedoch häufig, dass bestimmte Wege, die immer wieder thematisiert würden (auch im Bürgerhaushalt), nicht zeitnah erneuert würden. Dies könne sich durch „Quartierfonds“ ändern. Weiterhin sollten vorhandene Projekte wie „Soziale Stadt“ auf das gesamte Stadtgebiet

erweitert werden. Ziel sei es viele Gruppen zu mobilisieren und zum Mitmachen zu bewegen. Herr Kroop führt auf, dass es sich beim Antrag um die Kombinierung von mehreren Themen handele. Einerseits ginge es um die Verteilung von Fonds an die Bürgerschaft zu freien Verteilung und andererseits um eine neue Definition der Struktur der Stadt. Hierbei befänden sich die Schwierigkeiten im Detail. Seiner Meinung nach liege hier das Problem in der Unterscheidung zwischen Theorie und Praxis. Fraglich sei, ob ein Aufbau von ehrenamtlichen Engagement in den Stadtteilen durch die Verteilung von Fonds möglich sei. Nach der Erfahrung von Herrn Kroop sei das Engagement in den Stadtteilen derzeitig äußerst ungleich verteilt. Eine gleichmäßige Zuteilung von Geldern in zu benennende Quartiere könne er sich daher nicht vorstellen. Herr Kümmel führt den Gegensatz zum aktuellen Bürgerhaushaltsverfahren auf. Hierbei ginge es um die gleichzeitige Einbringung des städtischen Haushaltsentwurfs mit Bürgervorschlägen. Es ginge beim aktuellen Verfahren demnach um Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger. Die Entscheidungshoheit liege bei der Stadtverordnetenversammlung. Das Verfahren in Kombination mit Quartierfonds würde vollkommen anders aussehen. Hier würde Geld zur Verfügung gestellt, mit dem die Bürgerschaft machen könne, was aus ihrer Sicht sinnvoll sei. Eine Kopplung mit dem aktuellen Bürgerhaushalt, würde selbiges, anhand des Geldtopfes für Kleinteiliges, auf eben Kleinteiliges konzentrieren. Globale Fragen würden dabei nebensächlich werden. Das angestrebte Budget von 1% des Gesamthaushalts sei aus seiner Sicht zu hoch, um es zur freien Verfügung auszukoppeln. Hierfür sieht Herr Kümmel keine Mehrheit innerhalb der Stadtverordnetenversammlung. In Bezug auf das bisherige Bürgerhaushaltsverfahren wird es Aufgabe der Fraktionen sein, die Vorschläge noch besser zu berücksichtigen. Herr Herzberg betont im Bezug auf die weitere Diskussion, dass der Antrag nicht das Ziel der Abschaffung einer repräsentativen Demokratie bzw. des bisherigen Bürgerhaushaltsverfahrens verfolge. Ziel sei es, die Verteilung von Geldern transparenter zu gestalten. Frau Strotzer führt aus, dass die Idee eines eigenen Budgets für den Bürgerhaushalt bereits im alten Projektteam beraten, jedoch aufgrund der knappen Kassen und der Frage der Umsetzung nicht befürwortet wurde. Sie verweist darauf, dass in der Landeshauptstadt Potsdam bei dem Projekt „Soziale Stadt“ Fördermittel u.a. für kleinteilige Maßnahmen zur Verfügung gestellt werden. Herr Kümmel ergänzt, dass dieser Topf jedoch begrenzt sei. Weiterhin wird darauf verwiesen, dass das Projekt zu einem sehr geringen Teil von der Bürgerschaft genutzt würde, sondern zu einem Großteil durch bereits stark engagierte genutzt würde. Durch das Projekt „Soziale Stadt“, das nach jetzigem Konzept nicht in allen Stadtteile abrufbar ist, würden zu einem großen Teil auch größere Projekte (wie den Campus Stern) gefördert. Herr Kroop verweist darauf, dass bereits unterschiedliche Fördermöglichkeiten in der Stadt bestehen. Frau Mayer stellt im Weiteren die Frage, inwieweit tatsächlich alle Bürgerinnen und Bürger innerhalb der Quartier-Jurys vertreten seien. Hier bestünde eindeutig das Problem der fehlenden Legitimation, beispielsweise durch Wahlen. Herr Heinzel verweist auf die Nachweispflicht bei der Verwendung von Steuergeldern, die im jetzigen Konzept zu Quartierfonds nicht vorkommt. So sind, so Herr Kümmel, auch für das Projekt „Soziale Stadt“ entsprechende Förderrichtlinie anzuwenden, wie auch in dem Berliner Beispiel, das über ein Förderprogramm läuft .

Frau Strotzer fasst die Diskussion zusammen. Demnach ist das Projektteam Bürgerhaushalt 2010 gegenüber dem Antrag der Wählergruppe DieAndere zu „Quartierfonds“ positiv eingestellt. Probleme werden jedoch in der Umsetzung und der Bereitstellung der finanziellen Mittel gesehen. Eine Integration in das jetzige Bürgerhaushaltsverfahren wird aufgrund unterschiedlicher konzeptioneller Ansätze nicht befürwortet. Trotzdem bestünde die Möglichkeit, die Kategorie „Kiezvorschläge“, so wie in diesem Jahr die HSK-Vorschläge, aufzunehmen. Weiterhin sei die Idee, ein eigenes Budget für den Bürgerhaushalt in Potsdam zur Verfügung zu stellen grundsätzlich erneut diskutierbar, jedoch aufgrund derzeitiger knapper Kassen recht unwahrscheinlich.

Herr Herzberg bedankt sich für die Möglichkeit den Antrag der Wählergruppe DieAndere zu „Quartierfonds“ vorzustellen. Er hätte mehr Befürworter erwartet und spricht sich für die Durchführung von Pilotprojekten aus.

TOP 4 Terminplanung Bürgerhaushalt 2011

Frau Strotzer stellt anhand der Folien 14 bis 18 drei mögliche Terminplanungen für den Bürgerhaushalt 2011 vor und bittet die Anwesenden um ihre Einschätzung. Herr Kaminski verweist darauf, dass aus seiner Sicht die zweite Variante (BüHH 2012, ohne 2011) nicht in Frage komme. Dies würde kein gutes Zeichen setzen. Grundlage für die Haushaltsdiskussion wäre der Haushaltsentwurf. Nur damit sei eine Entscheidung über die Bürgerempfehlungen möglich. Da laut Konzept die gleichzeitige Übergabe der „Liste der Bürgerinnen und Bürger“ mit dem städtischen Haushaltsentwurf an die Stadtverordnetenversammlung vorgesehen ist, wird diese Version durch ihn befürwortet. Dieser Standpunkt wird ebenfalls von Herrn Kümmel befürwortet. Innerhalb der weiteren Diskussion wird Version 1 („Verkürzung“) nicht befürwortet. Variante 2 (BüHH 2012, kein BüHH 2011) findet aufgrund notwendiger, umfangreicher konzeptioneller Änderungen ebenfalls keine Mehrheit. Die Anwesenden sprechen sich für die Variante 3 aus. Dieser folgend sollte sich ein neues Projektteam konstituieren, welches dann über zwei Bürgerhaushaltsprozesse tätig wird. Zur zeitlichen Anpassung der Einbringung der Bürgervorschläge parallel zum Haushaltsentwurf, sollte eine terminliche Planung für den Bürgerhaushalt 2011 und 2012 stattfinden.

TOP 5 Sonstiges / Verabschiedung

Auf Grund der bereits in der heutigen Sitzung besprochenen Themen „Liste der Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger“ sowie Öffentlichkeitsarbeit zur Votierung wird einvernehmlich auf die Sitzung am 19.11.09 verzichtet.

Frau Strotzer verabschiedet die Anwesenden.

Die nächste Sitzung findet am 07. Januar 2010, 17 Uhr statt. Die Einladung erfolgt separat.



Strotzer

Anlagen:

- Teilnehmerliste 29. Oktober 2009
- Arbeitsmaterial der Sondersitzung des Projektteams Bürgerhaushalt 2010
- Präsentation zu Quartierfonds von Herrn Herzberg